

Weihnachten

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Bundes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
weit hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!
(Josef von Eichendorff)



Dieses Gedicht ist eines der ersten, das ich auswendig lernte. Erstaunlich, was einem im Kopf kleben bleibt.

Von Eichendorff malt hier wunderschöne Bilder... besinnliche Bilder...

Ich möchte euch einladen durch die Strophen zu reisen, euch einen Moment der Ruhe zu gönnen, in der ach so hektischen Adventszeit:

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

Eine alte Innenstadt, Fachwerkhäuser mit hellen Fenstern, abends so gegen 22 Uhr, wenn es still wird, der Weihnachtsmarkt geschlossen ist, nur noch einzelne Menschen unterwegs sind. Und die Fenster erzählen, wie immer mehr Ruhe in den Wohnungen einkehrt. Ein Licht nach dem anderen gelöscht wird und nur eine Kerze oder ein Stern im Fenster noch brennt. So viel Stille erleuchtet.

An den Fenstern haben Frauen
Bundes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Bunte Schaufenster, Spielsachen, Süßigkeiten... alles sieht weihnachtlich einladend aus. Hier eine kleine Krippe schon aufgebaut, dort eine schöne Eisenbahnanlage im Schaufenster. Ein Stand auf dem Weihnachtsmarkt mit Holzspielzeugen. Nicht nur staunende Kinder, auch bei uns werden Erinnerungen wach.

Wunderstille Beglückung der Erinnerung und der Hoffnung.

Und ich wandre aus den Mauern
weit hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heiliges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Aus der Stadt hinauslaufen, weiß vom Schnee sind die Felder, der Wald glänzt verlockend.
Die Äste der einzelnen Bäume raureifbedeckt, zerbrechlich, glänzend... singend...
Weite und Stille in der faszinierenden Schneelandschaft... Heilig Erschaudert beim Einlassen
auf dieses stille Glück.

Sterne hoch die Kreise schlingen,
aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!

Die Stille in der Kirche vor dem Lied, auf das alle Warten am Ende der Christmesse.
Spannung... ein erst sanftes immer jubilierenderes Orgelvorspiel... Nur die Kerzen an den
Bäumen im Chor brennen noch, Dunkelheit durchbrochen von Licht und alle singen ergriffen:
„Stille Nacht! Heilige Nacht!“

Dann ist Weihnachten – die Stille durchbrochen, das Dunkel erleuchtet: Gott ist Mensch
geworden: Sein Licht erhellt die Welt mit Jubel!

Gloria in excelsis Deo!

© Katharina Sedlak